

litauischen Regierungen den Krieg auf Leben und Tod erklärt. Der fremdstämmige Händlerstand sollte genau so vernichtet und in litauische Hände übergeleitet werden wie der fremdstämmige Großgrundbesitzerstand. Um dieses Ziel zu erreichen, war der Regierung jedes Mittel recht, und man meinte, am schnellsten dahin zu kommen, indem der gesamte nicht litauische Handel mit außerordentlich hohen, völlig willkürlich veranlagten Steuern belastet wurde. Es blieb der litauischen Regierung vorbehalten, eine in der Finanzgeschichte einzig dastehende Bruttogewinnsteuer einzuführen, die es in das Belieben des einzelnen Steuerkommissars stellte, einen jeden Kaufmann in Höhe von 5 bis 40 Prozent seiner Bruttoeinnahmen zur Steuer zu veranlagern. Auf diese Weise ist in kurzer Zeit die Existenz vieler tausend Kaufleute vernichtet worden. Auf der anderen Seite wurden litauische Kaufleute in jeder Hinsicht von der Regierung unterstützt und besonders die Bildung von Kooperativen und Genossenschaften gefördert. Die letzteren wurden meist von allen Steuern befreit und genossen weitgehende Vorrechte, Erleichterungen und soweit möglich, Kreditunterstützung. Es wiederholte sich dasselbe Bild wie bei der Industrie. Es setzte eine Hochflut von Gründungen neuer Genossenschaften und Kooperativen ein. Auch sie gingen ihre Kräfte bei weitem übersteigende Verpflichtungen ein, die sie nicht erfüllen konnten, als weitere Subventionen und Kredite ausblieben, und mußten liquidieren. Nur wenige haben es verstanden, durch eine geordnete Geschäftsführung den in sie gesetzten Erwartungen zu entsprechen. Um den Maßnahmen der Regierung nicht rettungslos zum Opfer zu fallen und sich der staatlich unterstützten Konkurrenz einigermaßen erwehren zu können, sah sich auch der in Litauen schon an sich meist nicht den Prinzipien des ehrbaren Kaufmannes huldigende Privathandel veranlaßt, auch seinerseits Verpflichtungen einzugehen, denen er von vornherein nicht nachkommen konnte. Das in Litauen noch immer geltende russische Handelsrecht bot ihnen den Rückhalt für ihren unlauteren Wettbewerb. Ausländische Firmen, besonders aber deutsche, sind auf diese Weise um insgesamt Millionenbeträge geschädigt worden. Heute noch kann jeder böswillige Schuldner in Litauen einen Tag vor dem Zahlungstermin seinen gesamten Besitz auf einen anderen Namen übertragen, und der Gläubiger hat das Nachsehen. So gibt es Firmen, die innerhalb eines Jahres zwei bis fünfmal den Inhaber wechseln, der de facto immer derselbe bleibt. Durch

diese von einem nicht geringen Teil der Händler geübten Praktiken ist der litauische Kaufmann schon vielfach in Verruf gekommen. Ihre letzte Rettung aber sahen Hunderte von litauischen Kaufleuten in der Auswanderung. Sie liquidierten ihren gesamten litauischen Besitz und siedelten sich vornehmlich in Nordafrika und Palästina an. Der hierdurch bedingte Abfluß großer Kapitalien aus dem Lande beschleunigte nur noch den fortschreitenden Verarmungsprozeß des Landes. Zurzeit hat diese Auswanderung etwas nachgelassen. Um so bedrohlicher aber schwillt der Strom der national-litauischen Auswanderer an. Hier sind es meist Neusiedler und Gutsarbeiter, die sich entweder auf ihren Parzellen nicht halten können oder nach der Aufteilung der Güter keine Arbeit mehr finden. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1927 hat die Zahl der Auswanderer den Bevölkerungszuwachsschonerheblich überstiegen. Hierin Wandel zu schaffen, ist die wichtigste Aufgabe der jetzigen Regierung.

Auf die Finanzlage des litauischen Staates an dieser Stelle näher einzugehen, würde zu weit führen. Sie ist jedenfalls zurzeit noch so trostlos, daß die jetzige Regierung trotz ihrer größten Anstrengungen, die Sünden ihrer Vorgängerinnen wieder gut zu machen, weder die Landwirtschaft, noch die Industrie, noch den Handel auch nur im entferntesten sanieren, noch an den dringend notwendigen Ausbau des Verkehrsnetzes denken kann. Aus dieser katastrophalen Wirtschaftslage gibt es für Litauen, wie eingangs erwähnt, nur eine Rettung, nämlich den engen wirtschaftlichen Anschluß an einen seiner Nachbarstaaten, vornehmlich aber an Deutschland, — steht es doch seit Jahren in Litauens Ein- und Ausfuhr mit je 50 bis 60 Prozent an erster Stelle.

Über das, was im Rahmen dieser Zeitschrift an erster Stelle behandelt werden müßte, über das litauische Reklame- und Werbewesen, läßt sich leider herzlich wenig sagen. Reklame- und Werbewesen in volkswirtschaftlich kaufmännischem Sinne sind in Litauen unbekannte Begriffe. Ein Annoncenvermittlungsbureau in Kowno ist alles, was auf diesem Gebiete aufzuweisen ist. Einzelne ausländische Firmen wie Ford entfalten in den wenigen Städten des Landes einige Reklametätigkeit. Eine litauische Reklame aber gibt es nicht. 85 Proz. der litauischen Bevölkerung scheiden für eine Beeinflussung durch Reklame fast vollständig aus. Der litauische Bauer hat ein besonders stark ausgeprägtes Mißtrauen gegen alles Neue, und er kauft fast immer veraltete, aber ihm durch jahrelangen Gebrauch vertraut gewordene Artikel. Eine aus-